

3. März 2013, Johannes 3,14-21

Predigt

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Aus diesem bekannten Text höre ich heute, dass Gott die Welt sehr liebt, die Schöpfung und alle Menschen.

Gottes Liebe ist nichts Neues. Gottes Liebe für das Volk Israel zeigte schon das Muster, das wir wieder antreffen. Der Hinweis auf die Israeliten in der Wüste will uns einschliessen.

Wie die Israeliten damals, so wenden Menschen sich immer noch ab von Gott. Gott spricht aber wieder eine Einladung aus: damals war es die kupferne Schlange, heute ist es der erhöhte – gekreuzigte – Gottessohn. Damals brauchte die Verwundeten nur die Kupferschlange anschauen, heute brauchen wir uns nur bei Jesus Christus einlassen, in den Sohn hinein glauben.

Johannes erinnert an die Geschichte aus dem 4. Buch Mose: Die Israeliten waren unterwegs in der

Wüste. An das Mannah und die Wachteln, auch an Wasser aus den Felsen waren sie längst gewohnt. Nichts konnte sie mehr überraschen. Im Gegenteil, das ewige Herumirren, mit immer dem Gleichen auf dem Teller war nur noch stinklangweilig. Da erschien ihnen die Vergangenheit viel rösiger. Ach, wie schön war es doch in Ägypten!

Erst wenn sie erleben, dass ihr Leben nicht selbstverständlich gesichert ist, dass sie tatsächlich sterben könnten, kommen sie wieder auf den Gedanken, etwas von Gott zu erwarten, Gott zu vertrauen.

Die Schlangenplage wird einfach gelöst: die Schlangen werden nicht alle ausgerottet, sie verschwinden nicht. Sie beißen weiter. Aber, wer auf die Kupferschlange schaut – so einfach geht es – der lebt.

Johannes benutzt diese Geschichte, um etwas über Jesus Christus zu sagen: wer ihm vertraut, wer sich auf ihn einlässt, der wird auch leben.

Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat,
so muss der Menschensohn erhöht werden, damit
jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.

Aber wir dürfen nicht übersehen: „der
Menschensohn muss erhöht werden“. Die
Kreuzigung ist die Mission auf die Jesus geschickt
wird aus Gottes Liebe für die Welt.

Das Wort, „muss erhöht werden“ wird erklärt im
nächsten Satz:

Denn so hat Gott die Welt geliebt ...

Johannes stellt die Verlorenheit der Welt so dar:

Gott gegenüber ist die Welt ganz in Finsternis, schon
verloren. Deswegen sagt Johannes auch „wer aber
nicht glaubt, ist schon gerichtet“.

Die Welt steckt ganz im Dunkeln. Versteckt vor dem
Licht handeln die Menschen. Sie sind das Dunkel
gewohnt und möchten es gar nicht anders haben.

Stellt euch vor: kein elektrisches Licht. Nur das
Flackern vom Feuer gibt das schwache Licht, bei
dem man arbeitet.

Wenn man im Dunkeln genäht hat ist es besser,
hinterher kein Licht zu sehen. Sonst würde man ja
sehen, wie schief und krumm die Arbeit geraten ist.

In diese Dunkelheit hinein strahlt nun doch ein Licht.

Das Licht ist in die Welt gekommen, und die
Menschen liebten die Finsternis mehr als das
Licht, denn ihre Werke waren böse.

Dieses Licht zeigt natürlich genau auf, wie fehlerhaft
und schief die Handarbeit im Dunkeln geraten ist.

Nun wird die Welt aber nicht gleich geteilt in
erleuchtete und dunkle Teile. Was aber möglich ist,
ist dass Menschen in das Licht hineinkommen, indem
sie vertrauensvoll die Rettung, die Gott schickt,
annehmen.

Wenn ich mich nicht abwende oder das Licht
abblocke, sehe ich, wo Gott am Wirken ist. Das Licht
zeigt, was Gott bewirkt. Alle, die sich auf Gott
einlassen, sind begierig, Gottes Wirken zu erkennen.
Deswegen suchen sie das Licht. Wir wählen immer
wieder, das Licht mehr zu lieben als die Finsternis.

Gott schickt sein Licht in die Welt wie ein Rettungsseil. Menschen ergreifen diese Rettungsmöglichkeit. Sie bleiben aber Menschen, die gerettet worden sind.

Der Welt steht Gott gegenüber. Wir sollen uns aber nicht allzu leicht auf Gottes Seite stellen – als wären wir nicht mehr Teil der Welt.

Mir scheint dieser Gedanken sehr wichtig.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Wenn wir diesen Text hören, bedeutet es nicht: wir glauben jetzt – und bedürfen keine Rettung mehr. Nun müssen bloss die Anderen gerettet werden. Wir stehen jetzt auf Gottes Seite – und schauen auf die arme, dunkle, rettungsbedürftige Welt.

Gottes Liebe für die Welt ist das Geheimnis, das zwischen Richten und Rettung unterscheidet. Da möchte ich mich wiederfinden, mich in der geliebten Welt wiedererkennen.

Gottes Liebe führt zur Rettung. Wir leben „das ewige Leben“, das heisst „Leben in Fülle“. Gott beabsichtigt ein unbegrenztes Leben, das ich eher als unbegrenzt in Liebe und Gottvertrauen und Gemeinschaft mit Gott verstehe und nicht als zeitliche Bestimmung.

Die Wahl, im Dunkeln zu verharren, ist schlimm. Und das ist gar nicht Gottes Absicht. Nein,

Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Gottes Absicht ist Rettung, nicht das Gericht. Gott setzt sich für die Rettung der Welt ein. Er beruft eine Mission ein – er schickt seinen Sohn los. Wenn wir als Kirche eine Mission leben, dann muss es Teil von dieser Mission sein, dass die die Welt nicht gerichtet wird, sondern dass sie gerettet wird.

Kennen wir den Unterschied? Sehen wir die Welt als gerichtet, verdammt oder zur Rettung eingeladen? Wenn wir die Grenzen zwischen uns und der Welt scharf ziehen und genau zu wissen meinen, dass wir nicht Teil der Welt sind, dann glaube ich, sind wir auf der Seite vom Richten gestrandet.

In meiner Erfahrung werde ich immer wieder vom Evangelium angesprochen. Während ich wachse – oder auch nicht – scheint das Licht auf mich und auf mein Leben. Dann sehe ich, wo ich noch immer in der Dunkelheit tappe.

Die Finsternis zu lieben, kann sich darin zeigen, wenn wir in unserem Nachdenken über Menschen, ihnen böse Absichten und Lieblosigkeit zuschreiben. Die Finsternis zu lieben kann auch bedeuten, die Vergebung, die uns angeboten wird, nicht anzunehmen. Und es kann durchaus sein, dass wir uns scheuen, demütig unsere Begrenzungen zu eingestehen.

So verstanden, bezieht sich „Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht“ nicht nur auf Menschen, die Mord begehen, oder Konzerne, die den Armen ihr Land rauben, oder jemanden, der respektlos mit Menschen umgeht.

Wenn wir aber daran festhalten, die Finsternis zu lieben, wenn wir uns vom Licht abwenden – dann gilt das Urteil. Wir überlassen dem Gericht das letzte

Wort in unserem Leben, weil wir die Rettung nicht in Anspruch nehmen.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Wenn ich dies überlege, bin ich herausgefordert, Gottes Liebe für mich wieder zu spüren.

Ich sehe, wie ich noch immer das Licht suchen muss, damit ich sehen kann, wie Gott wirkt.

Ich sehe dass Gottes Liebe die Welt retten möchte. Wenn ich zum Licht kommen kann und gekommen bin – dann müssen auch Anderen es doch schaffen.

Und ich sehe, dass Gottes Liebe – für die Welt – für mich – die Kreuzigung in Kauf nimmt. Wie kann ich solch eine Liebe verstehen?

Johannes 3, 14-21 (Zürcher)

Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Dies aber ist das Gericht: Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.

Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.

Wer aber tut, was der Wahrheit entspricht, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott gewirkt sind.